

Grimme Preis | Spezial

Romuald Karmakar Manfred Zapatka

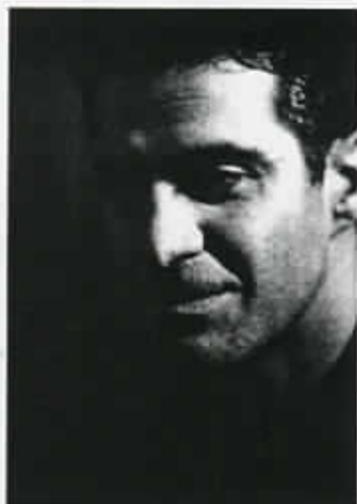


Foto: Wonne Kranz

Romuald Karmakar wurde 1965 in Wiesbaden geboren und lebt derzeit in Berlin. Er gründete 1994 die Pantera Film GmbH. Seit 1984 arbeitet Karmakar als Filmemacher und drehte zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen, unter anderem »Der Totmacher«, »Das Frankfurter Kreuz« und »Manila«.



Foto: Agentur Hübchen

Manfred Zapatka, geboren 1942 in Bremen, hatte seine ersten Theaterengagements in Freiburg und Essen. Zwischen 1968 und 1984 spielte er an den wichtigsten Bühnen der deutschen Theaterlandschaft. Mit seiner Darstellung des Leicester in Schillers »Maria Stuart« gelang ihm der Durchbruch in die erste Garde profilierten Schauspielers. Eine intensive Zusammenarbeit verband ihn mit Claus Peymann, Niels-Peter Rudolph und Dieter Dorn, der ihn unter anderem für Titelrollen in Goethes »Clavigo«, und »Torquato Tasso«, den Robespierre in »Dantons Tod«, den Hektor in Shakespeares »Troilus und Cressida« engagierte. Durch seine umfangreiche Tätigkeit im Fernsehen wurde Zapatka auch dem breiten Publikum bekannt. So war er in »Tatort«, »Der Alte« und »Die Männer vom K3« zu sehen. Große Anerkennung fand er mit dem 1997 gedrehten Dokudrama »Das Todesspiel« von Heinrich Breloer, in dem Zapatka die Rolle des Bundeskanzlers Helmut Schmidt spielte. Mit Romuald Karmakar drehte er auch den Spielfilm »Manila«.

Grimme Preis an Romuald Karmakar Manfred Zapatka

für Idee und Realisierung des »Himmler-Projekts« (WDR/3sat)

BEGRÜNDUNG DER JURY

Kompromisslos der Stil, ohne Kommentar der Inhalt, minimalistisch die Methode, innovativ das Ergebnis, bedeutend die Substanz. Was Romuald Karmakar als Produzent, Autor und Regisseur und Manfred Zapatka als Sprecher der berühmt-berüchtigten geheimen Posener Rede des Reichsministers des Inneren Heinrich Himmler vom 4. Oktober 1943 gelingt, ist neues Medienformat: eine fiktive Dokumentation. Drei Stunden spricht Zapatka mit zurückgenommenem Sprachgestus ruhig, verhalten, besonnen unzensurierte Ungeheuerlichkeiten aus: Der Klartext der NS-Ideologie wird in ihrem Kern bloßgelegt, seziiert und transparent gemacht. Himmlers Text und Zapatkas leidenschaftslose Sprache über Statistiken, Personal, Verwaltung, Vergleiche, Motivation und Perspektiven der Führungskräfte des Dritten Reiches in Zeiten von Winterkrieg und Judenvernichtung ergänzen sich zur irritierenden Reise in deutsche Vergangenheit. Himmlers intelligente ideologische Prämissen, sein deutsches Ethos und die nackte Wahrheit über den Stand der Dinge enthüllen keine Bestie, sie zeigen nicht die von Hannah Arendt so benannte »Banalität des Bösen«, sie sind die geistige Essenz des Systems selbst. Karmakar zwingt das Publikum in seiner Inszenierung in unmittelbare Nähe, die keine Distanz zulässt, er konzentriert sich in 50 Einstellungen im Nah- und Halbnaformat auf den Schauspieler Zapatka, der im Alltagsanzug vor monochromem Hintergrund redet: Drei Stunden zwingt Zapatka Blicke und Ohren auf die Botschaft dieser Sprache und ihrer Substanz. Im Umkehrverfahren des gewohnt Dokumentarischen entsteht quasi durch subversive Ausleuchtung eines Systems durch sich selbst kluge Analyse und Vergegenwärtigung.